

# INTERVIEW

## „ROM ÖFFNET SICH DER ZUKUNFT“

**Prof. Dr. Sybille Ebert-Schifferer und Prof. Dr. Elisabeth Kieven leiten als Direktorinnen die Bibliotheca Hertziana.**

**Sie forschen an einem besonderen Ort mit einer besonderen Geschichte. Inwiefern beeinflusst das Ihre tägliche Arbeit?**

**Elisabeth Kieven:** Für einen Kunsthistoriker gibt es nichts Schöneres als an einem Ort zu arbeiten, der mit Kunst auf höchstem Niveau gesätigt ist. Unter unserem Institutsgebäude sind die Terrassierungen der Gärten des Lucullus erhalten. Der Rückgriff auf die Antike zieht sich wie ein roter Faden durch die künstlerische Produktion Europas und ist zentraler Bestandteil unserer Forschung. Wenn wir durch unsere in verschiedenen Jahrhunderten errichteten Gebäude gehen, unternehmen wir zugleich einen Gang durch die Zeiten, denen unsere Forschungsgebiete entstammen. Das ist ungeheuer inspirierend. Dank unserer erhöhten Lage, bietet sich aus den Fenstern der Blick auf Rom. Die Objekte, mit denen wir uns beschäftigen, sind direkt vor unseren Augen.

**Was macht den Standort Rom so einzigartig für Kunsthistoriker?**

**Sybille Ebert-Schifferer:** Rom war jahrhundertlang ein Mikrokosmos der europäischen Politik: Hauptstadt eines Papsttums, das auch eine bedeutende weltliche Macht war, die aber immer wieder, weil gewählt und nicht dynastisch, die Herkunft wechselte. Deshalb trafen sich hier diplomatische Missionen aller Nationen, bildeten Kolonien, bauten Kirchen und Paläste, engagierten Künstler, erwarben Kunstwerke und schickten sie in ihre Heimatregionen. Lange vor der EU war Rom damit ein europäisches Akkulturationslabor im Kleinen. Umgekehrt strahlte das, was aus diesem Schmelztiegel hervorging, nach ganz Europa aus. Kulturtransfer, Antikenrezeption – das sind große Themen unseres Fachs, die alle durch Rom gehen.

**Jetzt gehört auch ein zeitgenössisches Bauwerk zu Ihren Institutsgebäuden. Rückt damit auch die Gegenwart verstärkt in Ihr Blickfeld als Wissenschaftlerinnen?**

**Elisabeth Kieven:** Die generelle Entwicklung in Rom im letzten Jahrzehnt finde ich

außerordentlich spannend. Rom öffnet sich auf einmal der Zukunft, mit unserer Bibliothek von Juan Navarro Baldeweg sowie mit weiteren Neubauprojekten international renommierter Architekten. Dazu gehören das Museo dell' Ara Pacis von Richard Meier, das MAXXI von Zaha Hadid oder das Auditorium Parco della Musica von Renzo Piano. Mit diesen sehr interessanten, auch kontrovers diskutierten Bauten blickt die Stadt Rom nicht mehr nur zurück, sondern auch nach vorn. Das ist eine neue Perspektive, die wir forschungsmäßig aufgreifen können.

**Welche Bedeutung hat die neue Bibliothek für die Zukunft Ihres Instituts?**

**Sybille Ebert-Schifferer:** Sie macht unser zentrales Arbeitsinstrument wieder unkompliziert verfügbar, schafft eine herrliche Atmosphäre der Konzentration und wird wieder Kollegen und Kolleginnen aus aller Herren Länder zu uns führen. Damit wird sie wieder zu einem internationalen Knotenpunkt der Begegnung, des wissenschaftlichen Austauschs und der Zusammenarbeit, das ist wunderbar. Das war die Bibliothek nämlich immer, seit ihrer Gründung.